

GOLL LUZERN 2009



Die neue Goll-Orgel im Konzertsaal
der Hochschule für katholische Kirchenmusik
und Musikpädagogik
Regensburg

Simon Hebeisen, ORGELBAU GOLL AG Luzern

GROSSE ORGEL UND KLEINER SAAL

Im Sommer 2004 wurden wir angefragt, eine Offerte für den geplanten Neubau der Orgel im Konzertsaal der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg auszuarbeiten.

Es folgten eine erste Besichtigung und spannende Diskussionen mit den Professoren hauptsächlich betreffend Disposition des neuen Instruments.

Der Saal ist mit seinen ca. 1700 m³ und 150-180 Zuhörerplätzen nicht sehr gross, die Orgel hingegen sollte 3 Manuale und 50 Register erhalten.

Es ist eine ganz besondere Herausforderung, für kleine Räume Instrumente zu schaffen, die in ihrer Klanglichkeit optimal auf die vorhandenen Verhältnisse angepasst sind. Die vielfältigen und differenzierten Registrierungsmöglichkeiten sollen ja voll ausgeschöpft werden können, ohne den angenehmen Lautstärkebereich zu überschreiten.

Im Speziellen gilt dies für Instrumente, die hauptsächlich für den Unterricht, das Üben, für Prüfungen und Konzerte der Studierenden und Professoren einer Musikhochschule konzipiert sind.

Nicht erst bei der Intonation der einzelnen Pfeifen vor Ort, sondern schon am Anfang der Planung fliessen entsprechende Erfahrungen in das Projekt ein: Messuren, Windladenmasse, Winddrücke und viele weitere Parameter spielen dabei eine wesentliche Rolle und erfordern eine entsprechende Berücksichtigung.

Die ganzheitliche Herangehensweise eröffnet wiederum ein weites Spektrum für die individuelle klangliche und ästhetische Gestaltung des Instruments.

In den letzten Jahren haben wir in mehreren Musikhochschulen jeweils 3-manualige Projekte realisieren dürfen, so zum Beispiel in Bern, Bayreuth, Stuttgart und hier in Regensburg.

Die kleinere „Schwester“ der grossen Saalorgel wurde im Herbst 2006 im Zwischenquartier am Weinweg eingeweiht. Nach der Rückkehr in die frisch sanierten Hochschulgebäude an der Andreasstrasse steht die Übungsorgel (3 Man. / 9 Reg.) jetzt im Zimmer 2.01.

In unserer Werkstatt bauen wir am nächsten Instrument für eine weitere deutsche Musikhochschule: der im Moment noch leere Orgelsaal im neuen Gebäude auf dem Universitätscampus in Mainz erhält im Sommer 2010 eine Goll-Orgel (3 Man. / 36 Reg.).



ARCHITEKTONISCHES UMFELD UND PROSPEKTGESTALTUNG

Der jetzt hell und freundlich wirkende Konzertsaal hatte vor dem Umbau eine ganz andere Atmosphäre. Die naturbelassenen Backstein-Wände absorbierten viel Licht (und auch Klang), was den Raum eher düster wirken ließ. Zudem zeichneten die hellgrauen Fugen sehr stark und vermittelten ein unruhiges Bild.

Die Umsetzung unserer Empfehlung, die Wände weiss zu streichen, überzeugt nun sowohl optisch wie akustisch. Der Raum wirkt ruhiger und grosszügiger als vorher, obwohl im hinteren Bereich noch ein Streifen der Grundfläche (unter der neuen Empore) als Durchgang abgetrennt wurde.

Im Bereich des Podiums und über der Orgel haben wir zwischen den Holzbalken leicht schräg gestellte Schallreflektoren aus Glas vorgeschlagen. Dies verhindert das unmittelbare Verschwinden des Klangs im oberen Dachstuhl und gewährleistet die notwendige Präsenz und Verständlichkeit (auch für Chor und Instrumente).

Die Holzbalken-Konstruktion des Dachstuhls mit ihren charakteristischen Querstreben inspirierte uns zum Entwurf des neuen Orgelprospekts.

Die Front des Instruments ist klar gegliedert und wird von fünf Spitztürmen dominiert. Im Mittelbereich sind diese beidseitig mit einem flachen Zwischenfeld ergänzt. Es war uns wichtig, kleine und ganz grosse Pfeifen im Prospekt sichtbar zu haben.

Hier ergeben sie unmittelbar nebeneinander stehend eine besondere Spannung. Die Labienverläufe werden am oberen Ende der Pfeifen umgekehrt von den Schleierbrettern nachgezeichnet. Deren metallische Oberfläche nimmt den Charakter der hochprozentig zinn-blei-legierten Prospektpfeifen auf. Filigrane Durchbrüche, partiell mit farbigem Stoff hinterlegt, verbinden die zusammengehörenden Elemente und lockern die Fläche auf. Das vordere Gehäuse ist aus massivem Eichenholz gefertigt und interpretiert die klassische Rahmen-Füllungs-Konstruktion in einer modernen Formensprache. Der Spieltisch als „Arbeitsplatz“ verdient besondere Aufmerksamkeit: die gute Erreichbarkeit aller Bedienelemente verbunden mit einer künstlerischen Gestaltung der Klaviaturbacken aus Zwetschgenholz (mit Intarsien aus Ebenholz und Mammutzahn) widerspiegeln die Sorgfalt und Präzision der Verarbeitung.

TECHNISCHE KONZEPTION

Im Prospekt sind nur Pfeifen des Hauptwerks und des Pedals sichtbar, weil das Pfeifenwerk der beiden anderen Werke je in einem Schwellwerk verborgen ist.

Das Positiv (II. Manual) ist im Unterbau des Hauptgehäuses links und rechts vom Spieltisch platziert. Die Hauptöffnung der Schwellrippen geht jeweils zur Seite hin, wo der Klang durch ein raffiniertes Holzgitter (mit verdrehten und sich verjüngenden Holzleisten) in den Raum gelangt.

Durch die rasche Reflexion an den Seitenwänden des Saals ist die Präsenz für den Zuhörer gewährleistet.

Als Klangkontrolle für den Spieler gibt es noch zwei zusätzliche Schwellrippen in der Front (hinter den Pfeifen der Pedaltürme).

Im Oberbau des Hauptgehäuses stehen die Pfeifen von Hauptwerk (I. Manual) und Pedal auf einer gemeinsamen Lade in der ganzen Breite des Instruments. Lediglich die vier grössten Holzpfeifen des Principal 16' passen nicht ins Gehäuse und sind auf der linken Seite neben dem Schwellwerk platziert.

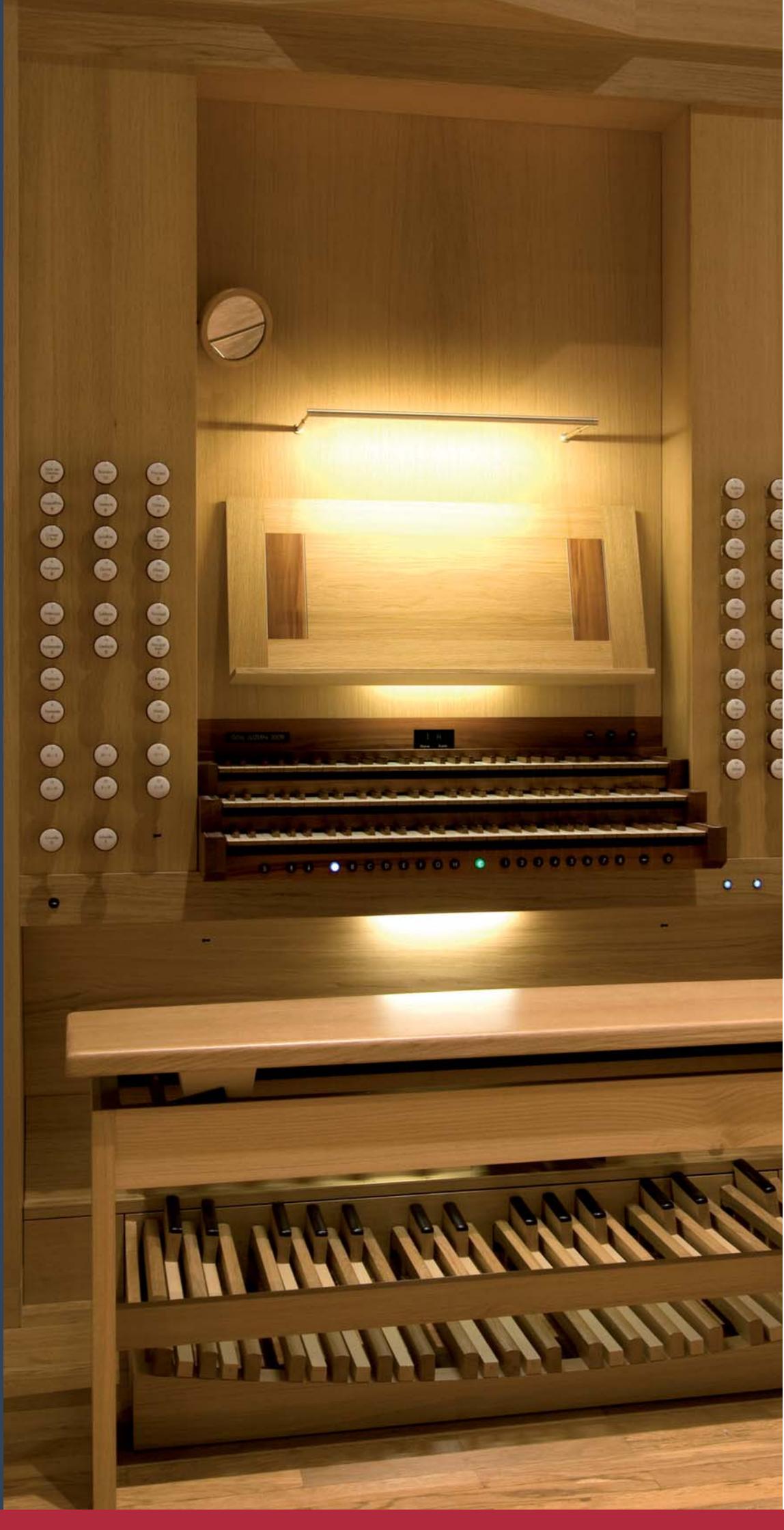
Das Pfeifenwerk des III. Manuals (Schwellwerk) steht in einem separaten Gehäuse, durch einen Zwischengang etwas nach hinten abgesetzt, was eine optimale Zugänglichkeit aller Elemente ermöglicht.

Spezielle doppelwandige Füllungen und ineinandergreifende Profilierungen an den beweglichen Jalousien gewährleisten eine besonders wirkungsvolle Schwelldynamik.

Im Bereich der Spielmechanik geht es darum, die Verbindungen von der Taste zum Ventil möglichst kurz zu halten. Je grösser das Instrument wird, desto wichtiger ist eine kompromisslos direkte Trakturführung. Zahlreiche Parameter von der Berechnung bis zur Herstellung sind massgebend für ein überzeugendes Resultat, welches eine subtile und differenzierte Spielweise erlaubt.

Bei der Registermechanik gelten ähnliche Grundsätze vor allem im Bezug auf die Klarheit der Anlage. Für die Ansteuerung via Setzer benötigt jedes Register einen zusätzlichen Elektromagnet, der in die Mechanik eingreift (Doppelregistrator).







K L A N G L I C H E K O N Z E P T I O N

Alle drei Manualwerke sind im Labialbereich gut ausgestattet mit charakteristischen Grundstimmen in 8'- und 4'-Lage, HW und SW zusätzlich mit je einem 16'-Register.

Zusammen mit den entsprechenden Stimmen des Pedals sind dies etwa die Hälfte aller Register, was besonders differenzierte Abstufungen ermöglicht. Dazu kommen zahlreiche Farbreister, z.T. in Quint- und Terzlage, gemischte Stimmen sowie die unterschiedlichen Klangkronen der einzelnen Werke. Zehn Register gehören in die Familie der Zungen, einige in deutscher, andere in französischer Konstruktion.

Es war nicht die Idee, einen historisch vorgegebenen Stil zu kopieren, sondern ein möglichst vielseitiges Instrument zu realisieren, welches die ganze Palette der Orgelliteratur abdeckt.

Nicht nur das reiche barocke und romantische Literaturspektrum soll adäquat interpretiert werden können, auch für den Frühbarock oder zeitgenössisch-experimentelle Tendenzen sind kaum Grenzen gesetzt.

In diesem Zusammenhang tauchen schnell die Begriffe des negativ behafteten Eklektizismus und der „Universalorgel“ auf: nichts Schlimmeres als die zusammengewürfelte Disposition eines Instruments, das alles ein bisschen und nichts richtig kann.

Die Regensburger Saalorgel beweist eindrücklich, dass es auch anders geht: eine sorgfältige Vorplanung und ausführliche Diskussionen über die Dispositionsgestaltung, eine klare Klangvorstellung des Orgelbauers sowie die langjährige Erfahrung und Kenntnis historischer Instrumente sind Voraussetzungen für das Gelingen des Projekts.

Während der zeitintensiven Intonationszeit wird die Klangqualität jeder einzelnen Pfeife an die Akustik des Raums angepasst. Die charakteristischen Einzelregister werden so aufeinander abgestimmt, dass sie in den unterschiedlichsten Kombinationen optimal verschmelzen.

Das Instrument soll Kraft und Fülle erhalten ohne aufdringlich zu werden, brillant und klar klingen ohne übertriebene Schärfe.

Ebenso freuen wir uns auf den Charme und die Eleganz der feinen Register, zum Beispiel der zarten trichterförmigen Viola 4', die im Schwellwerk die Palette der anderen 4'-Register (Principal und überblasende Flöte) noch erweitert.





DANK UND WÜNSCHE

Wir möchten uns für das grosse Vertrauen und die sehr angenehme Zusammenarbeit während der ganzen Planungs- und Bauzeit herzlich bedanken.

Einer neuen Orgel kann nichts Besseres geschehen, als dass sie zwölf oder mehr Stunden am Tag gespielt wird, was in einer Musikhochschule nicht ungewöhnlich wäre. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spass beim Entdecken der Klänge, viel Phantasie beim Austüfteln von besonderen Registrierungen und viel Freude beim Üben, Konzertieren und Zuhören.

GOLL LUZERN 2009

Orgelbau GOLL AG

Telefon +41 41 360 33 92 | Fax +41 41 360 33 26 | info@goll-orgel.ch

Tribschenstrasse 30 | 6005 Luzern | Schweiz



TECHNISCHE ANGABEN

- Gehäuse** massives Eichenholz in Rahmen-/Füllungstechnik, Schleierbretter Alu, partiell durchbrochen und mit Stoff hinterlegt, Schwellwerk in spezieller Doppelwand-Konstruktion
- Innenkonstruktion** feijnährige Schweizer Bergfichte
Windladen und Wellenbretter Eiche
- Größe** Höhe 6,6 m, Breite 6,2 m, Tiefe 3,2 m
Gewicht ca. 10 Tonnen
- Pfeifen** 50 Register, 3393 Pfeifen, davon 194 aus Holz (46 Register + 2 Verlängerungen + 2 Transmissionen)
- Spieltraktur** 3 Manuale C-c⁴ (61 Tasten) und Pedal C-g¹ (32 Tasten) rein mechanisch, auch alle Koppeln rein mechanisch
- Registertraktur** mechanisch mit zusätzlichen Elektromagneten für die Ansteuerung via Setzer (Doppeltraktur)
- Setzer** Setzer elektronische Vorprogrammierung von Registrierungen
30 Ebenen à 64 Kombinationen frei zugänglich
10 codierte Speicherbereiche mit 10 Ebenen à 64 Komb.,
Stecker für USB-Stick (direktes Abspeichern/Einlesen für unbeschränkte Anzahl Sticks, je 10 Ebenen à 64 Komb.),
Hersteller Fa. Eisenschmid Andechs
- Windversorgung** 1 Orgelwinderzeuger (langsamlaufendes Elektrogebläse) mit 2.0 PS und einer Windleistung von 35 m³/min. mit Vorbalg in einem separaten Raum hinter der Orgel, 2 grosse Bälge im Unterbau des Schwellwerks
- Bauablauf**
- | | |
|-----------------------------|-----------------------|
| Vertragsunterzeichnung | 12. Juli 2006 |
| Detailplanung | März-Oktober 2008 |
| Werkstattarbeiten in Luzern | August 2008-März 2009 |
| Technische Montage vor Ort | April/Mai 2009 |
| Intonation vor Ort | Juni-August 2009 |
- Arbeitsaufwand** ca. 13.000 Arbeitsstunden
- Einweihung** Festtage 28.-30. Oktober 2009
- Ausführung** ORGELBAU GOLL AG Luzern
Intonation: Beat Grenacher + Christian Kubli
Entwurf: Simon Hebeisen
Konstruktion: Christoph Stocker
Werkstatt und Montage:
Kurt Aschwanden, Josef Bättig,
Thomas Bremgartner, Petra Galliker, Lukas Goll,
Rös Grenacher, Josef Muff, Christian Musch,
Hans Nowak, Valentin Oostwoud, Andreas Stirnimann,
Lukas Werthmüller, Michael Wettstein

Hauptwerk I C-c⁴

Bourdon 16'
Principal 8'
Viola da Gamba 8'
Gedackt 8'
Doppelflöte 8'
Octave 4'
Spitzflöte 4'
Quinte 2²/₃'
Superoctave 2'
Mixtur 4f 1¹/₃'
Cornett 5f (ab g°) 8'
Trompete 8'

Schwellwerk III C-c⁴

Violone 16'
Cor de nuit 8'
Flûte harmonique 8'
Gamba 8'
Vox coelestis (ab c°) 8'
Principal 4'
Flauto traverso 4'
Viola 4'
Nasard 2²/₃'
Octavin 2'
Terz 1³/₅'
Plein jeu 3-5f 2'
Basson 16'
Trompette harmonique 8'
Hautbois 8'
Voix humaine 8'
Clairon 4'
Tremulant

Positiv II C-c⁴

Principal 8'
Bourdon 8'
Salicional 8'
Octave 4'
Rohrflöte 4'
Sesquialtera 2f (auf c° repetierend)
Flageolet 2'
Larigot 1¹/₃'
Scharf 4f 1'
Trompete 8'
Klarinette 8'
Tremulant

Pedal C-g¹

Untersatz 32' (Verl. Subbass 16', als 10²/₃')
Principal 16'
Subbass 16'
Principalbass 8' (Verl. Principal 16')
Gedackt 8' (Transm. HW)
Violoncello 8' (Transm. HW)
Octave 4'
Mixtur 3f 2'
Posaune 16'
Trompete 8'

Koppeln

II – I III – I III – II
I – P II – P III – P

Traktur

Spieltraktur rein mechanisch
Doppeltraktur für die Register

Gehäuse in massiver Eiche, filigran durchbrochene Schleier in Metall,
partiell mit farbigem Stoff hinterlegt

